

p.B.51.30.Congo Léo - JD/ma

an Chef der Mission

Bern, den 25. Mai 1972

Herrn Prof.

Herrn Botschafter THALMANN  
 Generalsekretär des EPD

B 11. JULI 72

Verhandlungen mit Zaïre

Mein Aufenthalt in Kinshasa dauerte vom 12. bis 21. Mai. Er fiel zufällig in die Zeit des Kongresses des "Mouvement Populaire de la Révolution" (Monsterdéfilé, grossaufgezogenes Fussballspiel gegen eine russische Mannschaft), was Gelegenheit zu allerhand interessanten Beobachtungen gab.

1. Allgemeiner Eindruck

Zaïre wird von einem einzigen Mann beherrscht: Mobutu Sese Jeko, der das Land offenkundig fest in den Griff bekommen hat. Als Apparat dient ihm die Einheitspartei, der "Mouvement Populaire de la Révolution", der nach bekannten Mustern organisiert ist. Soweit die Dinge überblickbar sind, scheint die Opposition vollkommen ausgeschaltet worden zu sein. Mobutu lässt sich einen stark entwickelten Personenkult gefallen. Die Propaganda für den Staatsherrn läuft auf vollen Touren und ist nicht mehr weit entfernt davon, Mobutu als Gott darzustellen.

Das Regime hat offensichtlich Erfolge erzielt. Der Bürgerkrieg, das Durcheinander, die unendlichen Partei- und Stammesstreitigkeiten konnten einigermaßen überwunden werden. Zwar ist die Sicherheit im Innern noch nicht gewährleistet, doch herrscht eine gewisse Ordnung, die sich sehen lassen kann. Die Aussöhnung mit der katholischen Kirche ist soeben eine Tatsache geworden, wobei Mobutu sowohl gegenüber dem Vatikan wie gegenüber dem etwas widerspenstigen Kardinal, der reumütig von Rom nach Kinshasa zurückkehrt, den Sieg davongetragen hat. Die Verehrung in den Volksmassen ist offensichtlich gross. Die Zaïresen haben das Gefühl,

Mobutu habe die Kolonialzeit endgültig überwunden, ihnen die Würde als Bürger verliehen und werde für eine allmähliche Steigerung des Lebensstandards sorgen.

Gegenüber dem Ausland scheint Mobutu an Ansehen zu gewinnen. Der Kongress des MPR war von acht Staatschefs aus dem schwarzen Afrika besucht. Einer von ihnen hat die Wahl Mobutus zum lebenslänglichen Staatschef von Zaïre vorgeschlagen. Es wäre nicht erstaunlich, wenn sich über kurz oder lang mehrere Länder des schwarzen Afrika zu einer Art Föderation unter der Leitung Mobutus zusammenschliessen würden.

Wirtschaftlich sind die in den Entwicklungsländern üblichen Erscheinungen anzutreffen (Analphabetentum, Arbeitslosigkeit, tiefer Lebensstandard, zahlenmässig ungenügende Kader, usw.). Für Zaïre charakteristisch ist das Abbröckeln der Kupferpreise, was zu einer Verminderung der Deviseneinnahmen führte. Die Regierung sah sich veranlasst, massive Importrestriktionen zu verfügen, wovon auch unsere Wirtschaft betroffen ist. Mit diesen Importbeschränkungen verbunden sind ziemlich drakonische Preiskontrollvorschriften. Die Einfuhren sind auf 30 % des Normalen gesunken, was sich über kurz oder lang auch bei den alltäglichen Bedarfsartikeln auswirken wird. Weil diese selten zu werden beginnen, steigen die Preise, was gerade zu dem Zustand führt, den die Regierung durch ihre Preiskontrollmassnahmen und Importrestriktionen vermeiden wollte. Die Nationalbank wird aller Voraussicht nach die Massnahmen lockern. Zaïre hofft im übrigen, dass die Kupferpreise wieder ansteigen.

## 2. Unser Contentieux mit Zaïre. Das Verhandlungsergebnis

2.1. Die mit Zaïre hängigen Streitfragen gehen zum Teil auf mehr als 10 Jahre zurück. Sie sind vielfältiger Natur. Im allgemeinen geht es um mehr oder weniger deutliche Eingriffe in das Privateigentum.

2.2. Die Verhandlungen waren sowohl in Kinshasa von unserer Botschaft wie von uns mit der zaïresischen Botschaft in Bern vorbereitet worden. Das Verhandlungsthema, den Verhandlungsort und das Verhandlungsdatum hatte die zaïresische Regierung angenommen.

Bei meiner Ankunft am Freitag, 12. Mai, erklärten die Zaïresen, die Verhandlungen müssten verschoben werden, und zwar wegen des unmittelbar bevorstehenden Kongresses des "Mouvement Populaire de la Révolution". Dank energischen Interventionen von Botschafter Weber, die sich über das Wochenende erstreckten, und nach Erledigung einiger Formalitäten konnten die Verhandlungen am Montag, 15. Mai, beginnen.

Das Weitere wickelte sich mit grösster Pünktlichkeit ab. Die zaïresische Verhandlungsdelegation war gross, erschien immer zur festgesetzten Zeit und umfasste alle zuständigen Ministerien, die Nationalbank, die Sparkasse usw. Der Verhandlungschef und die massgebenden Mitglieder der Delegation waren gut beschlagen. Offensichtlich verfügten sie über Dossiers und besaßen auch die Dokumente, die ich ihnen vorher durch die Botschaft Zaïres in Bern hatte zukommen lassen. Die allgemeine Stimmung war gut, der Diskussionsstil knapp, sachlich; keine Phrasen, keine leeren Reden. So gelang es, eine umfangreiche Traktandenliste innert verhältnismässig kurzer Zeit zu besprechen und fristgerecht sogar ein gemeinsames Protokoll zu unterschreiben. Ich überreichte im Verlaufe der Verhandlungen ungefähr ein Dutzend Aide-mémoires.

Dank dem vorbildlichen Einsatz unseres Botschafters und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter konnten die vielen grösseren und kleineren Besorgungen immer rechtzeitig erledigt werden. Es kam auch - trotz den klimatisch bedingten Schwierigkeiten - zu nächtlichen Einsätzen.

2.3. Ich bemühte mich darum, für die Schwierigkeiten, denen das Entwicklungsland Zaïre gegenübersteht, Verständnis zu zeigen, behutsam vorzugehen, Stil- und Formfragen nicht ins Grundsätz-

liche zu erheben. Verhandlungstaktisch lag mir daran, in diesem ersten Gespräch wenn irgend möglich die zaïresische Verhandlungsdelegation an ein Verfahren zu binden, das formell und materiell gewisse Aussichten eröffnet. Dieses Ziel ist durch die Unterzeichnung des Procès-Verbal (siehe Beilage) erreicht worden.

- 2.4. Auf der innern Front wollte ich dafür sorgen, dass niemand aus der Reihe tanzt. Bei mehreren Gelegenheiten, in grösserem oder kleinerem Kreise, hatte ich Kontakte mit den verschiedensten Gruppierungen der Schweizerkolonie (auch mit Geschäftsleuten), die alle einen guten Eindruck machen, sich für die gebotene regelmässige Information dankbar zeigten und Verständnis für unsere Schwierigkeiten bekundeten.
- 2.5. Das Verhandlungsergebnis kann wie folgt zusammengefasst werden.
- 2.5.1. Zaïre anerkennt die Pflicht zur Rückzahlung der Auswanderungskautionen.
- 2.5.2. Für zwei Schadensfälle (Fahrni und Immer) liegen jetzt Zahlungsverpflichtungen vor. Es geht um etwa 300'000.- Franken.
- 2.5.3. Für die andern Schadensfälle lehnt die zaïresische Delegation die Verpflichtung zur Zahlung nicht von vorneherein ab (was auch als Erfolg gewertet werden kann), wünscht aber eine Beurteilung jedes einzelnen Falles durch ein Gericht in Zaïre. Die Erfahrung zeigt indessen, dass ein Gerichtsverfahren zu keinem brauchbaren Ergebnis führt, so dass ich dem Delegationschef von Zaïre den Abschluss eines Globalabkommens vorgeschlagen habe. Diese Idee war für die Zaïresen völlig neu, so dass sie sich erst noch damit befreunden müssten. Sie haben immerhin Prüfung dieser Möglichkeit in Aussicht gestellt.
- 2.5.4. Für die rückständigen Mietzinse (Besetzung von schweizerischen Häusern durch die zaïresische Verwaltung) liegt eine Verpflichtung zur Prüfung der Fälle vor. Auch hier ein gewisser Fortschritt.

- 2.5.5. Gegen ausländische Grundeigentümer waren Ende des letzten Jahres Massnahmen angeordnet worden, die sehr leicht zu einer kalten Expropriation führen können. Wir haben nunmehr die schriftliche Zusicherung, dass diese Erlasse revidiert werden. Es besteht begründete Aussicht auf ein angemessenes Einlenken der zaïresischen Regierung.
- 2.5.6. Unklar ist noch die Lage in bezug auf die Sozialversicherungsfälle. Immerhin ist es gelungen, von der zaïresischen Delegation eine umfangreiche Dokumentation über die Gesetzgebung zu bekommen. Wir werden diese Unterlagen genau studieren müssen.
- 2.5.7. Für die schon erwähnten Importrestriktionen und Preiskontrollvorschriften haben wir nunmehr die Zusicherung, dass Zaïre die konkreten Fälle wohlwollend prüfen wird. Ueber die Einzelheiten habe ich die interessierten Geschäftsleute orientiert.
- 2.5.8. Zwei Tage vor meiner Abreise wurde mir ein Streitfall Nestlé/Congofrigo vorgelegt, wobei es um etwa Fr. 3,7 Mio. geht. Da hinter Congofrigo ein Onkel Mobutus steht und wir es unter Umständen mit einer Art Nationalisierung zu tun haben könnten, habe ich den Fall in die Verhandlungen einbezogen. Die zaïresische Delegation erklärte sich unzuständig, war aber bereit, ein Gespräch mit dem Präsidenten von Congofrigo zu vermitteln. Die Unterredung kam wegen des Parteikongresses nicht zustande.
- 2.6. Gesamthaft lässt sich sagen, dass in mehreren Punkten Fortschritte erzielt worden sind. In andern Punkten bedarf die Angelegenheit einer vertieften Prüfung. Beide Delegationen haben sich - was bemerkenswert ist - zur Fortsetzung der Verhandlungen in naher Zukunft verpflichtet. Allerdings dürfen wir uns über die kommenden Schwierigkeiten keine Illusionen machen. Ohne unermüdliches Weiterarbeiten werden wir nichts erreichen. Die geringste Passivität auf unserer Seite hätte

- 6 -

zur Folge, dass alle Vorarbeiten im Sumpf der zaïresischen Administration, deren Wirksamkeit nicht überschätzt werden darf, versinken würden. Immerhin verdient hervorgehoben zu werden, dass Mobutu sich für diese Verhandlungen interessiert und das unterzeichnete Procès-Verbal zu sehen bekommen wird.

Die Botschaft in Kinshasa wird die Angelegenheit, Punkt für Punkt, weiterverfolgen. Vor meiner Abreise haben wir unsere Rollen zwischen dem Departement und der Botschaft genau aufgeteilt. Möglicherweise wird die zweite Gesprächsrunde im Juli stattfinden.



Beilage:

Procès-Verbal vom 18.5.1972.